

der Wandlungen auf dem Gebiete der Geschichtswissenschaft in den letzten Jahrzehnten ergeben. B. B.

244. Hinzuweisen ist auf den Aufsatz 'Origine des bibliothèques publiques de Liège avec aperçu des anciennes bibliothèques de particuliers et d'établissements monastiques liégeois' von Th. G o b e r t im Bulletin de l'inst. archéol. liégeois XXXVII, 1—97, der in mancher Hinsicht auch für den mittelalterlichen Historiker von Interesse ist.

A. H.

245. In den SB. der Wiener Akademie, Philos.-Histor. Kl. CLVIII, 2 setzte Rudolf B e e r seine nach vielen Richtungen ergebnisreichen Studien über die Hss. des Klosters Santa Maria de Ripoll in zweiter Abhandlung fort (vgl. N. A. XXXII, 751, n. 238). An dieser Stelle ist besonders hinzuweisen auf seine Ausführungen über die Hs. der Annales S. Victoris Massilienses (S. 16 ff.), den Codex, der die Werke des Rangerius von Lucca, daneben auch Briefe Gregors des Grossen enthält (S. 43 ff.), und die Hs. der Vita Petri Urseoli ducis Veneti (S. 59). Zwölf Hss.-Tafeln sind beigegeben. O. H.-E.

246. Eine Studie über die Hss. der Cisterzienser-Abtei Hauterive in der Schweiz im 12. und 13. Jh. lieferte Giulio Bertoni in der Revue des bibliothèques 1908 Sept.-Okt. Unter den Hss., die jetzt mit einer Ausnahme zu Freiburg Schw. aufbewahrt werden, finden sich keine klassischen, das darf man aber mit B. nicht damit begründen, dass zur Zeit der Gründung des Klosters (1138) die klassischen Studien erloschen waren — sie wurden im Gegenteil in Frankreich wenigstens damals mehr als je betrieben —, sondern nur damit, dass die Cisterzienser solchen Studien abgeneigt waren. Ebenso wenig fand die Geschichtschreibung bei ihnen eine Pflegstätte, daher finden sich auch unter den Hss. — abgesehen von Heiligenleben — keine geschichtlichen. O. H.-E.

247. In den SB. der Wiener Akademie, Philos.-Histor. Kl. CLIX, 6 stellt Wilhelm Weinberger in einem ersten Beitrag zur Handschriftenkunde nach mühsamer Arbeit die Hss. zusammen, die der Bibliothek des Königs Mathias Corvinus von Ungarn angehörten, die in Bibliotheken aller Länder verstreut sind. Er weist 122 Codices als sichere Corviniani nach, doch möchte ich glauben, dass nach weiteren Forschungen, nachdem noch mehr Hss.-Kataloge publiziert sein werden, ihre Zahl sich